

Rolf Saupe  
Foto © Horst Kreussler

## Rolf Saupe (1952–2007)

### Studium

Studium der Fächer Psychologie und Medizin an der FU Berlin. Promotion in beiden Fächern. Um seine psychologische Identität auch nach außen hin zu dokumentieren, führte er die beiden akademischen Grade in der Reihenfolge Dr. phil. Dr. med., was er oft in Gesprächen nicht ohne eine gewisse Freude betonte. Er kann daher auch als einer der wenigen im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie gelten, der sich aus Grundüberzeugung beiden Disziplinen verpflichtet fühlte. Dies gilt sowohl für die klinische Tätigkeit als auch für die Forschung.

### Kliniker und Abteilungspsychiater

Seine psychiatrisch-psychotherapeutische Ausbildung absolvierte Rolf Saupe in Königslutter und Berlin. Nach seiner Assistenzzeit an der Psychiatrischen Klinik der FU Berlin und Oberarztstätigkeit am Krankenhaus Urban in Berlin ging er 1993 nach Stade, um die Leitung der dortigen Psychiatrischen Klinik zu übernehmen. Trotz seines großen Interesses an Lehre und Forschung ging er dorthin als überzeugter Abteilungspsychiater, da er hoffte, Dinge, die ihm wichtig waren, dort realisieren zu können. So war z.B. die Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie ihm nicht nur wissenschaftlich ein wichtiges Thema, sondern es war ihm ebenfalls praktisch ein großes Anliegen, die Allgemeinpsychiatrie in den Mittelpunkt der Medizin zu rücken und im Zentrum der Gemeinde zu verankern. Dies führte auch zu seinem Engagement im *Arbeitskreis der Chefärztinnen und Chefarzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie an Allgemeinkrankenhäusern in Deutschland* (ACKPA) und unserer wissenschaftlichen Fachgesell-

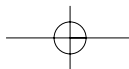
schaft DGPPN, wo er insbesondere im *Referat Verhaltensmedizin und Konsiliarpsychiatrie* aktiv war.

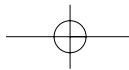
Rolf Saupe konnte seine Vorstellungen in Stade umsetzen, wenngleich die Startbedingungen schwer waren und es auch in der Folgezeit immer wieder große Hürden zu überwinden gab. Es gelang ihm jedoch mit jahrelangem unermüdlichem, immer durch Optimismus geprägten Einsatz, seine Ziele zu erreichen und sich weit über die Grenzen von Stade hinaus Respekt bei den Kollegen zu verschaffen. Seit September 2006 konnte die Klinik mit ihren drei Stationen die psychiatrische Versorgung für den gesamten Landkreis garantieren. Im Jahre 2001 war zudem eine Tagesklinik gegründet worden sowie vor einiger Zeit eine Psychiatrische Institutsambulanz.

Mitbedingt durch seine psychologische Sozialisation lag Rolf Saupe beim Aufbau der Klinik die Integration der Psychotherapie immer sehr am Herzen, vor allem aber die Sozialpsychiatrie, die seine Leidenschaft war. Darüber hinaus ist auf die Gründung des Vereins „Hilfe und Halt“ hinzuweisen (zwischenzeitlich mit dem Verein „Die Brücke“ verschmolzen). Rolf Saupe gelang es zudem, eine Vernetzung mit Einrichtungen in der Region zur nachstationären Betreuung und Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen in das soziale und berufliche Leben zu erreichen. Zu nennen sind das „Steinmetz-Haus“, eine Tagesstätte, das „Kleine Lädchen“ und eine Fahrradwerkstatt.

Nicht nur strukturelle Aspekte seiner klinischen Tätigkeit sind zu erwähnen, sondern gleichermaßen sein unermüdlicher Einsatz für die ihm anvertrauten Patienten, denen er sich oft bis spät abends widmete.

Auch die Qualifizierung seiner Mitarbeiter war ihm immer ein wichtiges Anliegen. Regelmäßige Seminare und Workshops mit auswärtigen Referenten zu vielfältigen klinischen Fragen sind Beispiele hierfür. Mit seiner eigenen Begeisterung dafür sowie für die klinische Ver-





sorgung gelang es ihm immer, auch seine Mitarbeiter mitzureißen.

Ziele, die er sich gesetzt hatte und von denen er überzeugt war, verfolgte er oft auch gegen den Zeitgeist und die Meinungen anderer. Als Beispiel zu nennen ist sein großes Engagement bei der Entwicklung der „PsychBADO“.

### Akademischer Lehrer

Trotz immer knapper werdender Zeit hat er bis zuletzt mit großer Begeisterung und Engagement seine Lehrveranstaltungen in Berlin abgehalten. Seit über 20 Jahren führte er diese am „Institut für Medizinische Psychologie“ an der FU Berlin (heute Charité) durch. Ohne persönlichen Nutzen davon zu haben, nahm er die hohen zusätzlichen Belastungen aus Freude an der Lehre auf sich, verbunden mit dem Gefühl, jungen Kollegen eine qualifizierte Ausbildung zu geben.

### Wissenschaftler

Auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten zeigt sich die starke Verbundenheit zwischen psychologischem und medizinischem Denken. Er verfasste Zeitschriften- und Buchbeiträge sowie Bücher zu den vielfältigen Themen der Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie.

Bereits zu Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit nahm er sich komplexer Sachverhalte wie der Psychochirurgie an (Adler u. Saupe: „Psychochirurgie. Zur Frage einer biologischen Therapie psychischer Störungen“). Er entwickelte zudem den ersten deutschsprachigen Fragenbogen zum Thema Menstruation („Berliner Fragenbogen zum Erleben der Menstruation“).

Mit als einer der ersten im deutschsprachigen Bereich beschäftigte er sich intensiv klinisch wie wissenschaftlich mit Fragen der Liaison- und Konsiliarpsychiatrie. Dies spiegelt sich in zahlreichen Publikationen wider. So publizierte er z.B. gemeinsam mit A. Diefenbacher bereits vor mehr als 10 Jahren ein Standardwerk zu diesem Thema („Praktische Konsiliarpsychiatrie und Konsiliarpsychotherapie“, 1996).

### Mensch

Mit seiner großen Statur und mit seiner ausgesprochenen Freundlichkeit war er nicht zu übersehen und nahm die meisten Menschen spontan für sich ein. Ideen konnten ihn unwahrscheinlich begeistern, er verfolgte deren Umsetzungen phantasievoll und kreativ. Dieses und seine ausgesprochene Hilfsbereitschaft machte eine Zusammenarbeit mit ihm immer zu etwas Besonderem. Mit Rolf Saupe verliert die deutschsprachige Psychiatrie einen hochkompetenten und engagierten Vertreter. Wir werden ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Unser großes Mitgefühl gilt seiner Frau Sabine und seinen Töchtern Laura, Nele und Lea, auf deren Unterstützung er sich auch im beruflichen Bereich immer voll verlassen konnte und die für ihn in den gemeinsamen Jahren ein unschätzbare Halt gewesen sind.

Rolf D. Stieglitz, Basel

Albert Diefenbacher, Berlin

Karl-Heinz Beine, Hamm (Vorsitzender des ACKPA)

Manfred Fichter (DGPPN, Referat Verhaltensmedizin und Konsiliarpsychiatrie)

Wolfgang Gaebel, Düsseldorf (Präsident der DGPPN)

